

Lektion 10

Adverbien

Die pronominalen Endungen *-ntë* und *-t* Infinitive mit Pronomen als Objekt

Die 1. Vergangenheit von intransitiven Verben auf *-ya* Passive Partizipien

Adverbien

Adverbien bilden einen Satzteil, der benutzt wird, um uns in einem Satz mit "extra Information" zu versorgen. Ein typischer Satz vermittelt Informationen darüber, wer was (wem) tut, und benutzt ein Subjekt, ein Prädikat und, wenn notwendig, ein Objekt. Aber vielleicht möchten Sie ebenso Informationen über das *wann*, *wo* oder *die Art* der Handlung des Verbs einfügen. Das ist der Moment, in dem Adverbien die linguistische Bühne betreten.

In vielen Fällen stellen Adverbien für Verben das dar, was Adjektive für Hauptwörter sind. Wie ein Adjektiv ein Hauptwort beschreiben kann, so kann ein Adverb *die Natur der Aktion* des Satzes beschreiben. In einem Satz wie "sie verschwanden rasch (engl.: swiftly)" ist das letzte Wort ein Adverb, das beschreibt, *wie* oder *auf welche Weise* "sie verschwanden". Wenn wir sagen, "sie singt nun", ist das Wort "nun" ein Adverb, das die Frage beantwortet, *wann* die Handlung stattfindet. Und wenn wir sagen, "sie taten es hier", ist das Wort "hier" ein Adverb, das uns mitteilt, *wo* die Handlung stattfand.

Einige Adverbien könnten "eigenständig", "grundständig" genannt werden, da sie nicht von einem anderen Satzteil abgeleitet werden. Betrachten Sie einfach ein die Zeit anzeigendes Adverb wie das deutsche "jetzt" und sein Quenya-Äquivalent *sí*; es kann von nichts abgeleitet werden. Aber sehr viele englische und deutsche Adverbien sind in dieser Art nicht "eigenständig". Sie sind, wie leicht zu durchschauen ist, von Adjektiven abgeleitet, wie in einem der Beispiele, das wir eben benutzten: Das englische Adverb "swiftly", "rasch", basiert offensichtlich auf dem Adjektiv "swift", "rasch" (im Deutschen sind beide Formen identisch, Adjektiv und Adverb unterscheiden sich in der Form nicht, was uns die Sache nicht unbedingt erleichtert! Unterscheiden Sie genau, ob ein Wort wie hier "rasch" einen Vorgang, ein Verb beschreibt (daher auch der Ausdruck "Ad-verb", "zum Verb") oder ein Hauptwort (dann ist es ein Adjektiv). Aus eigener Erfahrung kann ich sagen: mit etwas Übung fällt es bald relativ leicht, die beiden Formen intuitiv richtig zu benutzen. Im Englischen ist der große Adverbien-Bildner die Endung *-ly*, die im Prinzip an jedes beliebige Adjektiv angehängt werden kann und es damit zum Adverb macht (und Paare bildet wie *deep / deeply* ("tief"), *great/greatly* ("groß"), *high/highly* ("hoch"), *swift/swiftly* ("schnell, rasch") und zahlreiche andere... aber vorzugsweise nicht "good/goodly", da der Platz von "goodly" schon durch das eigenständige Adverb *"well"* besetzt ist (im Deutschen in beiden Fällen "gut")). Da wir nur über eine handvoll Wörter verfügen, die Tolkien ausdrücklich als Adverbien bezeichnete, aber über eine Fülle von Adjektiven, wäre es nett, wenn wir einen Quenya-Adverbien-Bildner ausmachen könnten, vergleichbar der englischen Endung *-ly*. Dann könnten wir unsere eigenen Quenya-Adverbien entwickeln.

Wir könnten über eine solche Quenya-Endung verfügen. Sie taucht im Herrn der Ringe auf, als Teil des *Cormallen Praise* (Lobpreis auf dem Feld von Cormallen, Band 3, Buch 6, Kapitel IV: "Das Feld von Cormallen"). Als Teil des Lobs, das die Ringträger erhalten, finden wir die beiden Wörter **andavë laitivalmet**, übersetzt mit "lange werden wir sie preisen" in Letters:308. Hier finden wir das Adverb **andavë**,

"lang" (hier in der Bedeutung "für eine lange Zeit"). Wir wissen, dass das Quenya-Adjektiv für "lang" **anda** heißt (vgl. Sindarin *and* wie in *And+uin* = *Anduin*, "langer Fluss"). Es scheint also, dass dieses Adjektiv durch Ergänzung der Endung **-vë** zu einem Adverb umgeformt wurde (wahrscheinlich verwandt mit der Quenya-Präposition **ve** "wie"). Im Fall von **anda/andavë** ist die Übersetzung im Englischen in beiden Fällen "long" (im Deutschen wie immer in BEIDEN Fällen "lang"), aber normalerweise würde die Endung **-vë** mit dem englischen "-ly" übereinstimmen. Wenn also **alta** "great", "groß" bedeutet, können wir dann **altavë** für "greatly", das Adverb "groß", verwenden? Da **tulca** ein Wort für "firm", "stark" ist, wäre dann "firmly", das Adverb "stark", **tulcavë**? Da wir wissen, dass **saila** "weise" bedeutet, können wir dann festhalten, dass **sailavë** ein akzeptables Wort für das Adverb "weise" wäre? Im großen und ganzen denke ich, dass solche Formen annehmbar sind, obwohl das mögliche Anfügen der Endung **-vë** eigentlich nicht uneingeschränkt gültig sein könnte. Das Quenya-Adjektiv für "gut" lautet **mára**; man fragt sich, ob **máravë** für das Adverb "gut" nicht genauso verrückt klingt wie "goodly" im Englischen! Ein eigenständiges Adverb **vandë** "gut" taucht in Tolkiens frühester Quenya-Wörterliste auf [QL:99]; ob das im Quenya im Stil des HdR etwa vierzig Jahre später noch ein gültiges Wort war, kann niemand sagen.)

Wie **anda** "lang" endet die große Mehrheit der Quenya-Adjektive auf **-a**. Die weniger häufigen Adjektive auf **-ë** stammen in fast allen Fällen von ur-elbischen Formen auf **-i**, und dieser Vokal bleibt vor Endungen oder in einem Wortverbund unverändert erhalten: Vergleichen Sie **morë** "dunkel, schwarz" mit dem Verbund **Moriquendi** "Dunkelalben". Wir müssen annehmen, dass der ursprüngliche Vokal auch vor der Adverbienendung **-vë** bevorzugt wird - wenn wir also aus **morë** ein Adverb "dunkel" ableiten wollen, sollte es wahrscheinlich eher **morivë** heißen statt **morevë**. In Wirklichkeit besteht nur bei wenigen Adjektiven auf **-ë** die Wahrscheinlichkeit, dass sie ein korrespondierendes Adverb haben; sie bezeichnen meistens Farben. Vielleicht könnten wir **mussë** / **mussivë** "weich" bilden, **nindë** / **nindivë** "dünn" und **ringë** / **ringivë** "kalt" (aber in einer späteren Quelle taucht das Wort für "kalt" als **ringa** auf und nicht als **ringë**, und in diesem Fall wäre das Adverb einfach **ringavë**).

Wie die Endung **-vë** an die wenigen Adjektive auf **-n** angefügt werden würde, ist ziemlich unklar. Das Adjektiv **melin** "lieb" (nicht zu verwechseln mit dem ähnlich klingenden Aorist in der 1. Person, "ich liebe") könnte ein korrespondierendes Adverb **melinvë** "lieb" haben, denn obwohl **nv** nicht in eigenständigen Wörtern auftaucht, ist es eine mögliche Quenya-Kombination (vgl. Aragorns Titel **Envinyatar** "Erneuerer", wo **en-** für "Er-" steht). Wenn auf der anderen Seite aber die Endung **-vë** verwandt ist mit der Präposition **ve** "wie", stammen möglicherweise beide ab von **be** im Ur-Elbischen. Wir könnten dann argumentieren, dass aus dem Original *melin-be* in Quenya eher ein **melinbë** würde. Von noch einmal einer anderen Seite aus betrachtet scheinen Adjektive auf **-in** verkürzte Formen von längeren auf **-ina** zu sein, und dann könnte man argumentieren, dass dieses **a** vor einer Endung erhalten bliebe. Somit könnte das Adverb "lieb" **melinavë** lauten. (Ich würde sagen, vergessen Sie **melin** und beginnen Sie stattdessen besser mit **melda** oder **moina**, diese Adjektive bedeuten ebenfalls "lieb": Dann können wir einfach **meldavë** oder **moinavë** bilden!)

Zumindest im Englischen (auch im Deutschen) beschreibt ein Adverb nicht notwendigerweise eine Handlung. Es kann auch verwendet werden, um die Bedeutung eines Adjektivs zu modifizieren (oder sogar ein anderes Adverb). Das ist eine Art von Meta-Beschreibung, eine Beschreibung einer anderen Beschreibung. Ob Quenya-Adverbien (oder speziell die auf **-vë**) auf diese Art verwendet werden können, weiß niemand. Beispiel: Können wir so frei sein, **valainavë vanya** für "göttlich schön" zu benutzen, wo wir wissen, dass **valaina** das Quenya-Adjektiv für "göttlich" ist? Tolkien lieferte uns **auqa** als das Adverb "ganz, total, vollständig" (WJ:392 - dies ist ein "Grund-"Adverb, von *keinem* Adjektiv abgeleitet. Es scheint

sehr wahrscheinlich, dass dieses **aqua** ein Adjektiv modifizieren kann, zum Beispiel **aqua morë** "völlig dunkel". Wenn das nicht so ist, sollte uns Tolkien das mitgeteilt haben...!

Es sei angemerkt, dass Tolkien in einigen frühen Quellen Adverbien auf **-o** benutzt statt auf **-vë**. Das eine Zeugnis für das letztere ist, wie ich herausgestellt habe, **andavë** im Vergleich zu dem Adjektiv **anda** "lang". Es existiert aber ein früher "Qenya"-Satz, der "die Elben lagen lang schlafend bei Kovienëni [später: Cuiviënen]" übersetzt ist; siehe *Vinyar Tengwar* #27. In diesem Satz taucht das Adverb "lang" als **ando** auf, nicht als **andavë**. Weitere Beispiele für Adverbien auf **-o** schließen **ento** "nächster" und **rato** "bald" ein (in einem "Arctic"-Satz, zitiert in *Father Christmas Letters* - offensichtlich eine Form von "Qenya", obwohl sie in einem Kontext auftaucht, der nichts mit Tolkiens ernsthaftem literarischem Werk zu tun hat). Wir könnten sogar das Adverb **vorö** "immer, kontinuierlich" einschließen, aus einer ähnlich späten Quelle wie den *Etymologies* (Eintrag *BOR*), obwohl in diesem Wort das finale **-o** vielleicht einfach den Stammvokal darstellt, der redupliziert und angehängt wurde.

Das Beispiel **ando** "lang" (nicht zu verwechseln mit dem Hauptwort "Tor"), das offensichtlich von dem Adjektiv **anda** hergeleitet ist, scheint anzuzeigen, dass die Endung **-o** zur Ableitung von Adverbien aus Adjektiven benutzt werden kann. Können wir dann zum Beispiel **tulco** "stark" bilden aus **tulca**, als Alternative zu **tulcavë**? Oder sollten wir es so verstehen, dass Tolkien in der Periode von HdR das **-o** als Endung für Adverbien abgelegt hatte? Wenn das so ist, führte er **-vë** als Ersatz ein, nicht als Alternative (und wechselte von **ando** zu **andavë**).

Wir können nicht wissen, ob **-o** im Quenya im Stil des HdR noch eine gültige Adverbienendung ist. Aber wenn wir Adverbien von Adjektiven ableiten, würde ich für den "sicheren" (oder wenigstens sichereren) Weg plädieren und stattdessen nur die Endung **-vë** verwenden. In den Übungen unten habe ich die Endung **-o** nicht verwendet, also nur **-vë**. Andererseits würde ich im gegenwärtigen Stadium nicht an attestierten Adverbien wie **ento**, **rato**, **vorö** herumbasteln (und sie zu **?entavë** etc. verändern).

Stimmen Adverbien, wie Adjektive, im Numerus überein? Es wurde angenommen, dass **andavë** tatsächlich ein Adverb im *Plural* darstellt, in Übereinstimmung mit einem Plural-Verb (**andavë laituvamet** "lang werden wir sie preisen" - beachten Sie die Pluralendung, die an das Verb angehängt ist). Wenn das so ist, dann könnte **-vë** die Pluralform einer adverbialen Einzahl-Endung **-va** sein, vollkommen unbelegt. In Übereinstimmung mit diesem System hätten wir eine Variante wie **i nér lendë andava** "der Mann reiste lange" (Singular-Adverb zu Singular-Verb) gegenüber **i neri lender andavë** "die Männer reisten lange" (Plural-Adverb zu einem Plural-Verb). Aber das ist zu 100 % hypothetisch. Da im gegenwärtigen Stadium keine Regel ausgemacht werden kann, neige ich dazu zu glauben, dass es eine solche Variante nicht gibt. Wahrscheinlicher ist die adverbiale Endung **-vë** eine unveränderliche Form, verwandt mit der Präposition **ve** "wie", wie oben vermutet.

Zum Abschluss sollte ich erwähnen, dass einige Quenya-Adverbien von anderen Satzteilen als Adjektiven abgeleitet sind. Im *Namárië* finden wir **oialë** als Adverb "für immer" (oder "immerwährend", wenn wir der Übersetzung zwischen den Zeilen in RGE0:67 folgen). Aber die *Etymologies*, Eintrag *OY*, deuten an, dass **oialë** strenggenommen oder von seinem Ursprung her ein *Hauptwort* mit der Bedeutung "immerwährendes Zeitalter" ist. Offensichtlich wird dieses Hauptwort im *Namárië* als Adverb benutzt.

Wendungen, die Präpositionen verwenden, haben sehr oft adverbiale Funktion, und manchmal könnten sich aus ihnen eigenständige Adverbien bilden: In *Cirions Eid* finden wir **tennoio** als weiteres Quenya-Wort mit der Bedeutung "für

immer", aber in UT:317 erklärt Tolkien, dass diese Form einfach zusammengezogen ist aus zwei ursprünglich getrennten Wörtern: der Präposition **tenna** "so weit wie" + **oio** "eine endlose Periode".

Schließlich finden wir noch etwas, das ich schon "eigenständiges Adverb" genannt habe, nicht abgeleitet von irgendeinem anderen Satzteil. **Aqua** "vollständig" und **sí** "nun" sind zwei schon oben angeführte Beispiele; wir können auch Wörter wie **amba** "auf(wärts)", **háya** "weit weg" (vermutlich im Dritten Zeitalter in der Form **haiya**), **oi** "immer" und andere einbeziehen.

Pronominale Endungen **-ntë** und **-t**

In Lektion 8 führten wir drei pronominale Endungen ein: **-n** oder länger **-nyë** für "ich", **-l** oder länger **-lyë** für "du", und **-s** für "es". Aber ganz offensichtlich gibt es mehr Pronomen, und wir werden nun versuchen, uns die Pronominalendungen für die 3. Person Plural zu eigen zu machen: als Subjekt "sie", als Objekt im Deutschen wieder "sie" (bzw. Dativ "ihnen").

Cirions Eid in UT:305 enthält das Wort **tiruvantes**, in UT:317 übersetzt mit "they will guard it", "sie werden es schützen". Das Verb **tir-** "beobachten, bewachen", die Endung für die Zukunftsform **-uva** "wird" und die Pronominalendung **-s** "es" sollten dem Studierenden zu diesem Zeitpunkt vertraut sein. So bleibt uns **-nte-** als das Element, das mit "sie" übersetzt ist. UT:317 stellt ausdrücklich fest, dass **-ntë** die Beugung der 3. Person Plural ist, wo vorher kein Subjekt erwähnt wird ("inflection of 3[rd person] plural where no subject is previously mentioned"). Wie die meisten kurzen linguistischen Anmerkungen von Tolkien bedarf auch diese etwas an Auslegung. Ich werde hier unterstellen, dass Tolkiens Absicht die folgende ist: Wenn ein Satz ein Subjekt im Plural hat, das "previously mentioned", vorher erwähnt ist, vor dem Verb auftaucht, erhält das Verb nur die normale Pluralendung **-r** (z. B. **i neri matir apsa** "die Männer essen Fleisch"). Aber wenn es *kein* "previously mentioned", vorher erwähntes Subjekt gibt, wird die Endung **-r** durch **-ntë** ersetzt, mit der Bedeutung "sie": **Matintë apsa**, "sie essen Fleisch". Offensichtlich würde diese Endung auch dann noch benutzt, wenn das Subjekt *später* im Satz klar wird; vielleicht können wir einen Satz bilden wie **matintë apsa i neri** "sie essen Fleisch(,) die Männer": *Cirions Eid* macht das Subjekt auch später im Satz klar (**nai tiruvantes i hárar mahalmassen mi Númen** "be it that they will guard it, *the ones who sit on thrones in the west...*", in der deutschen Übersetzung von Schütz etwas freier übersetzt mit "... er soll in der Obhut *jener* sein, *die auf den Thronen des Westens sitzen*".

Cirions Eid taucht in Material auf, das nach dem HdR datiert ist, so dass die in UT:305, 317 enthaltene Information sicher als HdR-kompatibel gedacht war. Doch in Tolkiens frühem Material taucht eine ziemlich abweichende Pronominalendung für "sie" auf. In LT:114 finden wir die "Qenya"-Form **tulielto** "sie sind gekommen", mit der Endung **-lto** für "sie". Diese Endung gab es noch so spät wie zu der Zeit, als Tolkien *Fíriel's Song* schrieb, der die Formen **cárielto** "sie machten" und **antalto** "sie gaben" enthält (LR:72). Ob sie noch im Quenya im Stil des HdR Gültigkeit hat ist eine andere Frage. Von den Pronominalendungen, die in HdR oder während der Periode nach HdR belegt sind, enden *alle* Subjektendungen, die eine eigene Silbe bilden, auf den Vokal **-ë** (sechs Endungen alles in allem, wenn wir das oben besprochene **-ntë** einbeziehen). Ein Suffix **-lto** mit Endung auf **-o** scheint nicht besonders dazu zu passen (so würden manche **-lto** zu **-ltë-** ändern im HdR-Stil-Quenya, obwohl es keinen Beweis für eine solche Endung gibt). Ich tendiere dazu anzunehmen, dass Tolkien möglicherweise diese Endung komplett über Bord warf und durch **-ntë** ersetzte.

Es wurde die Meinung geäußert, dass **-lto** genauso gültig ist. Einige würden Tolkiens Anmerkung über die Verwendung von **-ntë** dort, wo kein Subjekt vorangeht, in einem *absoluten* Sinn interpretieren: es wäre nicht ausreichend, wenn das Subjekt nicht "previously mentioned", weiter vorne erwähnt ist *im selben Satz*, wie ich oben unterstellt habe. Wenn das Wort "sie" im Englischen oder Deutschen erwähnt wird, bezieht es sich natürlich auf eine Gruppe, die weiter vorne im Text oder der Unterhaltung erwähnt wurde, auch wenn es in einem ganz anderen Satz war. Die Endung **-ntë** würde nur *nach vorne* deuten, auf eine Gruppe, die *später* im Text oder Satz zu identifizieren sein würde (wie in diesem Fall in Cirions Eid). "Sie" mit dem Bezug zurück auf eine andere (bereits in einem anderen Satz erwähnte) Gruppe würde eine andere Endung benötigen, vielleicht das in früheren Quellen belegte **-lto**.

Ich kann nicht behaupten, dass das keine *mögliche* Interpretation von Tolkiens Worten oder den verfügbaren Beispielen ist. Doch ich habe immer noch ein ungutes Gefühl bei der Verwendung der Endung **-lto** im Quenya im Stil des HdR. In den Übungen, die ich für diesen Kurs entworfen habe, habe ich die Endung **-lto** ignoriert, unter der Annahme, dass **-ntë** als pronominale Endung für "sie" in einem allgemeinen Sinn benutzt werden kann. Wenn Tolkien von **-ntë** als pronominale Endung spricht, die für ein Subjekt benutzt wird, das vorher nicht erwähnt wurde, unterstelle ich, dass er meint "not previously mentioned *in the same sentence*", nicht vorher *im selben Satz* erwähnt (denn wenn ein Subjekt im Plural schon aufgetaucht wäre, erhielte das Verb nur den normalen Pluralmarker **-r**). Folglich können wir - vermutlich - Formen wie diese bilden, mit **-ntë** an die verschiedenen Zeitformen von **pusta-** "halten, stoppen" angefügt:

Aorist	pustantë	<u>sie</u> halten
Gegenwart	pustëantë	<u>sie</u> halten (gerade)
(1.) Vergangenheit	pustanentë	<u>sie</u> hielten
Zukunft	pustuvantë	<u>sie</u> werden halten
Perfekt	upustientë	<u>sie</u> haben gehalten

.Wie durch das attestierte Beispiel **tiruvantes** = "sie werden es bewachen" angedeutet kann eine zweite pronominale Endung angehängt werden, die auf das **-ntë** (**-nte-**) folgt und das *Objekt* des Satzes anzeigt. Das führt uns zu einer anderen Frage: Wenn **-ntë** die Endung für das Subjekt "sie" ist, was ist das entsprechende Objekt "sie"?

Als wir weiter oben Adverbien besprochen haben, haben wir bereits den Satz **andavë laitivalmet** "lang werden wir sie preisen" aus dem HdR zitiert. Da wir wissen, dass **laitivalmet** "wir werden sie preisen" bedeutet, können wir leicht das finale **-t** als das Element herausfiltern, das mit "sie" übersetzt ist. (Der gewitzte Student wird ebenso fähig sein, die pronominale Endung zu isolieren, die für "wir" steht, aber wir werden uns diese für später aufheben: Tatsächlich kennt Quenya für "wir" verschiedene Endungen, mit unterschiedlichen Nuancen in der Bedeutung).

Wie gewöhnlich liegen die Dinge nicht kristallklar vor uns. Diejenigen, die hier gepriesen werden, sind Frodo und Sam, *zwei* Personen. Einige haben deshalb unterstellt, dass dieses **-t** ein *duales* "sie" darstellt, sogar mit der Annahme, dass **laitivalmet** wiedergegeben werden könnte mit "wir werden beide [von ihnen] preisen". Die Anhänger dieser Theorie wurden möglicherweise durch die Tatsache ermutigt, dass es auch eine duale Endung **-t** gibt (wie in **ciryat** "2 Schiffe"; blättern Sie zurück zu Lektion 3). Nichts kann zum gegenwärtigen Zeitpunkt ohne Zweifel ausgeschlossen werden, aber die Endung **-t** "sie" scheint sehr gut zu **-ntë** "sie" zu passen. Ich glaube nicht, dass **-t** ausschließlich dual ist, aber in jedem Fall ist es die

eine Endung, die mit "sie" übersetzt werden kann. Folglich müssten die folgenden Formen möglich sein:

Tirnenyet ich beobachtete sie

Melilyet du liebst sie

Hiruvanyet ich werde sie finden

und sogar

Pustanentet sie hielten sie an

Wahrscheinlich würde das auf zwei verschiedene Gruppen verweisen. "Sie stoppten *sich selbst*" wird wahrscheinlich anders ausgedrückt (unglücklicherweise wissen wir nicht genau, wie).

Infinitive mit Pronomen als Objekt

Bis jetzt haben wir uns zwei Pronomenendungen zu eigen gemacht, die als *Objekt* des Satzes benutzt werden können, **-s** für "es" und **-t** für "sie". Wie aus belegten Beispielen klar wird (**tiruvantes** "sie werden es bewachen", **laituvalmet** "wir werden sie preisen"), können diese Endungen an ein finites Verb angehängt werden, nach einer pronominalen Endung, die das Subjekt bezeichnet. Aber wie ist das mit einer längeren Verbalwendung, die einen *Infinitiv* verwendet?

Beginnen wir mit einem Satz wie **i mól veryanë cenë i aran ar i tári**, "der Sklave wagte es, den König und die Königin zu anzusehen". Nun wollen wir die gesamte Wendung "den König und die Königin" loswerden und durch das Pronomen "sie" ersetzen, also "der Sklave wagte es, sie anzusehen". (Beachten Sie, das ich bewusst ein Beispiel konstruiere, das mit der Theorie des **-t** als nur *dual* kompatibel ist, auch wenn ich nicht an diesen Fall glaube... unnötige Risiken sind, was sie sind: unnötig!) Nun, wo hängen wir die Endung **-t** an? Es ist ziemlich offensichtlich, dass sie an den Infinitiv **cenë** "anzusehen" angehängt werden muss. **Cenet** also? Oder man könnte **cenit** für die bessere Wahl halten, da der Infinitiv **cenë** für das urelische *keni* zu stehen scheint und **-i** aus der Ursprache an finaler Position zu **-ë** wird. So wäre dann "der Sklave wagte sie zu sehen" = **i mól veryanë cenit**, richtig?

Falsch! In *Vinyar Tengwar* #41, Juli 2000, wurde enthüllt, dass der Infinitiv von Primärverben mit der Endung **-ita** gebildet wird, wenn irgendwelche pronominalen Endungen angehängt werden (tatsächlich ist das Suffix nur **-ta-**, das angehängt an einen Infinitiv wie **cenë = ceni-** ein **cenita-** hervorbringt). Tolkien verweist in einigen seiner späten (ca. 1969) Notizen auf "the general (aorist) 'infinitive' formed by adding **-i** (not as such capable of any further suffixion; with pronominal affixes it was the stem of the aorist tense); the particular infinitive with **-ita** differing in use from the preceding mainly in being able to receive pronominal object affixes" ("den allgemeinen (Aorist-) 'Infinitiv', gebildet durch Anhängen von **-i** (als solches kein beliebiges weiteren Suffix zulassend; mit pronominalen Suffixen war es der Stamm der Zeitform des Aorist); der spezielle Infinitiv auf **-ita** unterscheidet sich im Gebrauch vom vorausgehenden hauptsächlich darin, dass er pronominalen Endungen für ein Objekt erhalten kann", VT41:17). Er fuhr fort mit dem Zitat des Beispiels **caritas**, "es machend" (oder wahrscheinlich ebenso "es zu machen") - ein Infinitiv des Verbs **car-** "tun, machen" mit der Objektendung **-s**.

Wie ich in der vorangehenden Lektion herausgearbeitet habe, ist es unklar, ob der Verweis auf einen Infinitiv, gebildet mit "adding **-i**", Anhängen von **-i**, darauf

hindeutet, dass es einen gegenwärtigen Quenya-Infinitiv gibt, der die Endung **-i** zeigt. Tolkien bezieht sich vielleicht einfach auf die Originalform der Infinitivendung, z. B. urelbisches *kwetj* als die Form, die der gegenwärtigen Quenyaform **quetë** "(zu) sprechen" zugrunde liegt (attestiert in dem Satz **polin quetë** "ich kann sprechen"). Wie auch immer, dieser Infinitiv konnte als solcher keine weiteren Endungen erhalten, offensichtlich um Verwechslung mit dem "stem of the aorist tense", dem Stamm der Aorist-Zeitform, zu verhindern. Der Infinitiv von **car-** "machen, tun" wäre **carë (cari-)**, aber wenn wir versuchen, eine Endung wie **-s** "es" direkt daran anzuhängen, um "es zu tun" auszudrücken, würde die resultierende Form ****caris** einfach wie der Aorist "es macht", "es tut" aussehen. Die tatsächliche Form **caritas** ist nicht zweideutig.

Im Fall von "sie machen" gegenüber "sie zu machen" gäbe es auch ohne das zusätzliche **-ta-** einen Unterschied, da sich die Subjektendung für "sie" (**-ntë**) von der Objektendung "sie" (**-t**) unterscheidet. Auch so entschied sich Tolkien offensichtlich, jede mögliche Verwechslung zwischen Aorist-Formen mit Subjektendungen und Infinitiven mit Objektendungen zu vermeiden: Die Infinitive fügen **-ta-** zwischen dem reinen Infinitiv und dem pronominalen Suffix ein. Deshalb wird der Infinitiv "sehen" ausgeweitet von **cenë** zu **cenita-**, wenn er eine Objektendung erhält. "Die Sklaven wagten es, **sie anzusehen**" muss in Wirklichkeit **i mól veryanë cenitat** heißen, mit einem zusätzlichen **-ta-**, das sich zwischen Infinitiv und Objektendung drängt.

Es ist unklar, ob A-Stämme sich genauso verhalten. *Vinyar Tengwar* #41 veröffentlichte nur eine kurze Anmerkung von Tolkiens Notizen von 1969 (der Herausgeber brauchte den Platz offensichtlich für wichtigere Dinge, wie einen tiefgründigen Artikel über die optimale Übersetzung des Ringspruchs ins Bulgarische). Das oben wiedergegebene Zitat beschäftigt sich offensichtlich nur mit der Infinitivform von Primärverben - jene, die den Aorist auf **-ë** bilden oder mit Endungen auf **-i-**. Einige Schreiber nahmen an, dass A-Stämme, wenn sie als Infinitiv fungieren, auf ähnliche Weise ein **-ta** anhängen, bevor beliebige pronominale Endungen angehängt werden. Mit Verben wie **metya-** "enden, beenden" und **mapa-** "greifen, packen" würde das etwa wie folgt funktionieren:

Merintë metyatas	sie wollen es beenden
I ohtari úvar	die Krieger werden sie nicht
mapatat	packen

Vielleicht sind solche Sätze weitgehend in Ordnung, vielleicht auch nicht. Gegenwärtig können wir das nicht sagen. Man mag bezweifeln, dass die Endung **-ta** an den Stamm eines Verbes angehängt wird, der bereits auf **-ta** endet, wie **orta-** "(er-)heben, aufsteigen". Sollte "ich kann **es heben**" tatsächlich **polin ortatas** heißen? Im Allgemeinen mag Quenya zwei aufeinanderfolgende Silben, die ähnlich klingen, nicht besonders, wie hier die beiden **ta**'s.

Glücklicherweise können wir diese Ungewissheiten umgehen. Wir können es einfach vermeiden, pronominale Objektendungen an Infinitive von A-Stämmen anzuhängen, da wir wenigstens einige *unabhängige* Objektpronomen kennen (z. B. **te** "sie" anstelle der Endung **-t-**; für zum Beispiel "du wolltest sie heben" können wir **mernelyë mapa te** bilden, anstelle der unsicheren Konstruktion **?mernelyë mapatat**). Wir werden die unabhängigen Pronomen in einer späteren Lektion behandeln. In den Übungen unten werden die Infinitive auf **-ita** + Objekt-Endung nur Primärverben betreffen.

Es ist interessant zu bemerken, dass Tolkien **caritas** mit "doing it" ("es machend" VT41:17) übersetzte. Das mag nahe legen, dass solche Infinitive auch als das *Subjekt* eines Satzes fungieren können, z. B. **cenitas farya nin** "es zu sehen ist genug für mich" (**farya-** Verb "genug sein, genügen"; **nin** "für mich").

Vergangenheit intransitiver Verben

Wenn im folgenden von "Vergangenheitsform" die Rede ist, so ist damit immer die 1. Vergangenheit, das Präteritum, gemeint!

In Lektion 6 haben wir einige Regeln für "regelmäßige" Vergangenheitsformen dargelegt, aber wir sind auch mit verschiedenen "unregelmäßigen" Formen in Berührung gekommen (das sind Vergangenheitsformen, die nicht einfach unter die verbreitetsten Muster fallen). Einige von ihnen bilden wohl Untergruppen, die "regelmäßig" genug sind im Hinblick auf ihre eigenen, speziellen Regeln.

Lassen Sie mich zuerst eine Handvoll Ausdrücke einführen, die die folgenden Erörterungen erleichtern werden: *transitiv* und *intransitiv*. In der linguistischen Terminologie nennt man ein Verb transitiv, wenn es ein Objekt besitzen kann. Die meisten Verben können das prompt, aber nicht alle. Ein Verb wie "fallen" ist nicht transitiv (= *intransitiv*). Das Subjekt selbst kann "fallen", aber das Subjekt kann nicht irgend etwas anderes "fallen"; es kann hier kein Objekt geben. Ein typisches intransitives Verb beschreibt nur eine Handlung, die das Subjekt selbst verrichtet, keine Handlung, die *jemandem* oder *mit etwas* getan wird. (Ich sage "typisch", weil Quenya tatsächlich einige Verben kennt, die nicht einmal ein Subjekt haben können, die sogenannten *unpersönlichen* Verben - zu besprechen in Lektion 18).

Einige Verben bilden Paare, von denen ein Verb transitiv ist, das andere intransitiv. Das Subjekt kann ein Objekt *heben* (transitiv), aber das Subjekt selbst kann sich nur *erheben* (intransitiv, deutlicher vielleicht noch, wenn man stattdessen "aufsteigen" verwendet, "erheben" kann im Deutschen auch transitiv verwendet werden) - ohne dass irgend ein Objekt berührt wird. Andere Beispiele von solchen Paaren sind transitiv "fällen" vs. intransitiv "fallen", oder transitives "legen" vs. intransitivem "liegen". Aber in vielen Fällen verwendet das Englische, doch sehr selten nur auch das Deutsche, dasselbe Verb für die intransitive wie die transitive Form, englisches Beispiel "to sink". Ein Subjekt kann ein Objekt *sink* = "versenken" (z. B. "the torpedo sank the ship", transitives Verb mit Subjekt und Objekt), oder das Subjekt *sink* = "sinkt" von alleine, sozusagen (z. B. "the ship sank", intransitives Verb nur mit einem Subjekt - offensichtlich wird das englische "sank" hier mit zwei verschiedenen Bedeutungen verwendet. Eines der (selteneren) deutschen Beispiele wäre "zerreißen". "Das Segel zerreißt": Subjekt + intransitives Verb, hier kann man kein Objekt einfügen! "Der Schüler zerreißt das Papier": Subjekt + transitives Verb + Objekt. Eine solche Doppeldeutigkeit kann auch in Quenya auftauchen, **orta-** deckt zum Beispiel "heben" und "aufsteigen" ab, und man muss den Kontext berücksichtigen, um zu entscheiden, welche Bedeutung die relevante ist. (Um konkreter zu werden: prüfen Sie, ob der Satz ein Objekt einschließt oder nicht! Z. B. **i aran orta** = "Der König *erhebt sich*", aber **i aran orta ranco** = "Der König *hebt* einen Arm".)

Betrachten wir einige "unregelmäßige" Quenya-Verben. Vom Verb **farya-** "genügen, ausreichen" heißt es, es habe die Vergangenheitsform **farnë**, unregelmäßig insofern, , dass die Endung **-ya** des Verbstammes vor der Vergangenheitsendung **-në** wegfällt: Wir hätten wohl ****faryanë** erwartet, aber die *Etymologies* listen einige Verben mehr auf, die dasselbe Phänomen zeigen: **Vanya-** "gehen, verlassen, verschwinden" hat die Vergangenheitsform **vannë**. (Wahrscheinlich ersetzte Tolkien später das Verb **vanya-** durch **auta-** mit ähnlicher Bedeutung, aber wir können uns hier immer noch damit befassen.) Zu diesen Beispielen aus den *Etymologies* (siehe Einträge *PHAR*, *WAN*) können wir ein Verb hinzufügen, das der Student sich als Teil der vorangehenden Lektion einzuprägen

hatte: **lelya-** "gehen, voranschreiten, reisen" aus WJ:363. Sein Präteritum ist nicht ****leyanë**, sondern **lendë**, anscheinend eine ziemlich unregelmäßige Form (obwohl von nicht so wilder Unregelmäßigkeit wie das englische "to go" im Vergleich mit seiner Vergangenheitsform "went"!). Das plötzliche Erscheinen des Clusters **nd** ist kein großes Geheimnis; es erscheint durch nasales Infix der Urwurzel **LED**. (Diese Wurzel ist in den *Etymologies* aufgelistet, obwohl, nach einer späteren Quelle, **LED** gebildet wurde aus dem noch ursprünglicheren **DEL**. **Lelya-** soll von einer primitiven Wurzel **ledyâ-** [**ledjâ**] abstammen, "since *dj* became *ly* medially in Quenya" ["aus *dj* wurde in der Wortmitte in Quenya *ly*", WJ:363]. Die Vergangenheitsform **lendë** käme von **lendë**, dem Verb **ledyâ**, zu dem diese Form später wurde, nicht eben unähnlich.) Das wirkliche Rätsel ist hier folgendes: Warum verzichten die Verben **farya-**, **varya-** und **lelya-** im Präteritum auf die Endung **-ya**?

Es sei angemerkt, dass von ihrer Bedeutung her alle drei Verben eindeutig *intransitiv* sind: genügen, verschwinden, gehen. Das könnte natürlich einfach nur bloßer Zufall sein, aber die *Etymologies* versorgen uns mit einem weiteren hochinteressanten Beispiel. Unter dem Eintrag **ULU** ist ein Verb **ulya-** "strömen, gießen" aufgelistet. Tolkien deutete an, dass es ein *double past tense*, eine *doppelte Vergangenheit* hat. Wenn das Verb in transitivem Sinn benutzt wird, wie in "der Diener goss Wasser in eine Tasse", lautet die Vergangenheit "goss" **ulyanë**. Das wäre eine vollkommen "regelmäßige" Form. Doch wenn das Verb *intransitiv* eingesetzt wird, ist die Vergangenheitsform von **ulya-** stattdessen **ullë** (und steht wahrscheinlich für das ältere **unlë**, gebildet mit nasalem Infix aus **ul-** ohne die Endung **-ya**; vgl. **villë** als Präteritum von **vil-** "fliegen", obwohl im letzteren Fall die Endung **-ya** in keiner Form des Verbs auftaucht). Wenn Sie also übersetzen wollen "der Fluss ergoss sich in eine Schlucht", ist die einzusetzende Form **ullë** und nicht **ulyanë**.

Es scheint also, dass wir hier eine Regel erkennen können: Intransitive Verben auf **-ya** lassen diese Endung in der 1. Vergangenheit fallen; die Vergangenheit wird aus der endungslosen Wurzel gebildet, wie im Fall der Primärverben. Oder anders ausgedrückt: In der Vergangenheitsform verzichten Verben auf **-ya** auf diese Endung und verkleiden sich als Primärverben. In den seltenen Fällen, in denen ein Verb transitiv und intransitiv sein kann, wird die Endung **-ya** beibehalten, wenn es in transitivem Sinn benutzt wird (wie in der Vergangenheitsform **ulyanë**), aber fallen gelassen, wenn das Verb in einem intransitiven Sinn benutzt wird (**ullë**).

Warum das so sein soll, liegt gänzlich im Dunkeln. In anderen Zeitformen als der Vergangenheit scheint das Verb **ulya-** "strömen, gießen" in ein- und derselben Form zu erscheinen, egal ob transitiv oder intransitiv (Aorist **ulya** "strömt, gießt", Gegenwart (Verlaufsform) **ulyëa** "strömt, gießt gerade", Zukunft **ulyuva** "wird strömen, wird gießen" usw.). Aber es war niemals Tolkiens Absicht, ein neues Esperanto zu schaffen, eine Sprache, deren Ziel es ist, zu 100 Prozent regelmäßig und logisch zu sein. Innerhalb seiner Mythologie wird Quenya als eine normale, gesprochene Sprache vorgestellt, die sich über Tausende von Jahren entwickelt hat. Folglich hat Tolkien wohl absichtlich eingeschlossen, was Sie in jeder natürlichen Sprache finden werden: bestimmte Elemente, die nicht notwendigerweise sofort "Sinn" machen.

Die meisten Verben auf **-ya** sind transitiv, und würden vermutlich ihre Endung in der 1. Vergangenheit beibehalten, bevor die Endung **-në** angehängt wird (wie in dem attestierten Beispiel **ulyanë**). Hier sind die meisten der verbleibenden *intransitiven* Verben auf **-ya**, obwohl Tolkien in ihrem Fall nicht wirklich irgendwelche Vergangenheitsformen erwähnte:

hwinya- "kreisen, wirbeln, sich drehen" (Vergangenheit **hwinnë?**),

mirilya- "glitzern" (Verg. **mirillë?** - vgl. **ulya-**, Verg. **ullë**),

ranya- "umherschweifen" (Verg. **rannë?**),

súya- "atmen" (Verg. **súnë?**),

tiuya- "anschwellen, dick werden" (Verg. **tiunë?**).

Das Verb **yerya-** kann sowohl transitiv sein: "(am Körper) tragen", als auch intransitiv: "alt werden". Vielleicht ist die Vergangenheitsform im ersten Fall **yeryanë** und im letzteren Fall **yernë**, einfach so, wie wir das transitive **ulyanë** in Koexistenz mit dem intransitiven **ullë** als Vergangenheit "floss, strömte" vorfinden?

Ich sollte anfügen, dass all das bis zu einem gewissen Maß hypothetisch ist, da Tolkien nicht wirklich die Vergangenheitsform vieler intransitiver Verben auf **-ya** erwähnte. Aber der Student sollte zumindest die *attestierten* "unregelmäßigen" Vergangenheitsformen beachten, einschließlich des doppelten Präteritums von **ulya-** "fließen, strömen" und speziell **lendë** "ging" als ziemlich unerwartete Vergangenheitsform von **lelya-** "gehen, reisen, voranschreiten".

ANMERKUNG: Das *Perfekt* dieses Verbs taucht in einigen Texten als **lendië** auf. SD:56 zeigt an, dass Tolkien in einem Entwurf in Cirions Eid **lendian** statt **utúlien** für "ich bin gekommen" benutzte ("out of the Great Sea to Middle-Earth have I come", "von dem Großen Meer bin ich nach Mittelerde gekommen"). **Lendien** würde wörtlich "ich bin gegangen/gereist" oder etwas ähnliches bedeuten. Diese Perfektform ist nicht erweitert, vielleicht einfach nur, weil Tolkien die Vorsilbe, die im Perfekt normalerweise vorangestellt wird, noch nicht erfunden hatte. Ich würde sie normalerweise ergänzen, und **elendië** als Perfekt von **lelya-** verwenden. Ich habe diese Perfektform in der Lösung zu einer der Übungen unten verwendet.

Passive Partizipien

Nun werden wir zurückkehren zu den Partizipien. Das logische Gegenstück der aktiven Partizipien, die in der vorangegangenen Lektion behandelt wurden, sind augenscheinlich die *passiven Partizipien*. Sie werden oft stattdessen "Mittelwort der Vergangenheit" bzw. "Partizip Perfekt" genannt (so wie oft auf die aktiven Partizipien als "Partizip Präsens" verwiesen wird). Doch der Ausdruck "passives Partizip" passt sehr gut. Dieses Partizip ist eine adjektivische Form, abgeleitet aus dem Stamm eines Verbs, und es beschreibt den Zustand, in dem etwas oder jemand zurückgelassen wird, nachdem er einer Handlung ausgesetzt war, die durch das korrespondierende Verb ausgedrückt wird. Beispiel: Wenn Sie etwas *verstecken*, ist es *versteckt*. Deshalb ist "versteckt" das passive Partizip des Verbs "verstecken". Das Wort "versteckt" kann als Adjektiv benutzt werden, sowohl prädikativ ("der Schatz ist versteckt") also auch attributiv ("versteckter Schatz"). Das *passive Partizip* "versteckt" steht im Gegensatz zu dem aktiven Partizip "versteckend": Das letztere beschreibt den Zustand des *Subjekts*, des handelnden Teils, wohingegen das passive Partizip den Zustand des *Objekts* beschreibt, das passiv der durch das Verb beschriebenen Handlung ausgesetzt ist.

Im Fall intransitiver Verben, wo kein Objekt betroffen sein kann, beschreibt dieses Partizip den Zustand des Objekts selbst *nach* Ausführen der durch das Verb beschriebenen Handlung: Wenn Sie *fallen*, werden sie danach *gefallen* sein; wenn Sie *gehen*, werden Sie danach *gegangen* sein. Hier macht der oft benutzte Ausdruck "Partizip Perfekt" Sinn; Partizipien wie *gefallen* oder *gegangen* beschreiben den Zustand des Subjekts nach dem Ausführen einer vergangenen Handlung. Sie sind im Gegensatz zu sehen zu dem "Partizip Präsens" (aktives Partizip) *fallend* bzw. *gehend*, wo der Zustand des Subjekts beschrieben wird, während die Handlung noch "präsent" oder im Verlauf ist. Aber solange wir uns mit transitiven Verben beschäftigen - und die meisten Verben sind transitiv - denke ich nach wie vor, dass es besser ist, von "aktiven Partizipien" gegenüber "passiven Partizipien" zu sprechen.

Im Englischen haben einige wenige Partizipien die Endung *-en*, wie in den Beispielen *hidden* und *fallen* oben. Aber in sehr vielen Fällen sind die passiven

Partizipien im Englischen in der Form der 1. Vergangenheit ähnlich, obwohl sie durch und durch andere Funktionen haben. **Im Deutschen haben Präteritum und passives Partizip unterschiedliche Formen: *lief - gelaufen, machte - gemacht* und viele deutlich unregelmäßigere wie *verdarb - verdorben* usw.** Wie sehen die entsprechenden Formen in Quenya aus?

Die überwiegende Mehrheit der Quenya-Partizipien scheint mit der Endung **-na** oder ihrer längeren Variante **-ina** gebildet zu werden. Einige attestierte A-Stamm-Partizipien findet man mit der längeren Endung, wobei das finale **-a** des Verbstammes und das **i** der Endung **-ina** in einem Diphthong **-ai-** verschmelzen (der die Betonung erhält, wie jeder andere Diphthong auch in der vorletzten Silbe). Ein Beispiel liefert uns die Wendung **Arda Hastaina**, "verdorbenes Arda", ein elbischer Ausdruck für die Welt, wie sie ist, befleckt durch die Schrecken Morgoths (MR:254). Dieses **hastaina** "verdorben" scheint das passive Partizip von einem Verb **hast-** "verderben" zu sein, das sonst nirgendwo belegt ist! Doch das Verb **hosta-** "sammeln, versammeln, einberufen" ist sowohl in den *Etymologies* (Eintrag *KHOTH*) als auch im *Markirya*-Poem belegt (MC:222-223). Sein passives Partizip taucht in *Firiel's Song* auf, als **hostaina** (attestiert in der Form **hostainiéva** "wird versammelt sein"; die Endung **-iéva** "wird sein" dürfte im Quenya im Stil von HdR kaum Gültigkeit haben, aber das zugrundeliegende Partizip mit Sicherheit). wir können wahrscheinlich folgern, dass A-Stämme auf **-ta** fast immer passive Partizipien auf **-taina** bilden. Da **anta-** "geben" bedeutet, wäre das Partizip "gegeben" **antaina**. Da **orta-** "heben" (oder intransitiv benutzt "sich erheben, aufsteigen") bedeutet, wäre das Wort für "erhoben" (und "aufgestiegen") wohl **ortaina**.

Vielleicht kann die Endung **-ina** an fast alle A-Stämme angefügt werden? Von einem Verb wie **mapa-** "packen, ergreifen", denke ich, können wir **mapaina** als das Partizip "gepackt, ergriffen" ableiten (indirekte Schützenhilfe dazu: Die Endung **-ina** wird auch benutzt, um Adjektive abzuleiten, wie in **valaina** "göttlich" - offensichtlich die Bildung eines Adjektivs, basierend auf **Vala**, einem Hauptwort, das in seiner Form einem einfachen A-Stamm wie **mapa-** ähnelt. Tatsächlich ist angedeutet, dass das Hauptwort **Vala** ursprünglich abgeleitet ist von einem einfachen A-Stamm-Verb **vala-** "anordnen, Macht haben": WJ:403-4. Wäre es nur ein Verb geblieben, hätte **valaina** stattdessen "angeordnet" bedeuten können.)

In seiner Quenya-Übersetzung des Hail Mary (Ave Maria) benutzte Tolkien für "geheiligt" **astana** an Stelle von **aistaina** (VT:43:28,30). Das Verb "heiligen, segnen" scheint **aista-** zu sein. vielleicht hat Tolkien hier das Partizip Perfekt mit der kurzen Endung **-na** abgeleitet an Stelle von **-ina**, um zwei aufeinander folgende Silben mit dem Diphthong **ai** zu vermeiden (wir können nicht wissen, ob **?aistaina** überhaupt eine gültige Form wäre).

Das Verhalten der A-Stämme auf **-ya** ist ein wenig unklar. In den *Etymologies* listete Tolkien eine Wurzel **PER** "in der Mitte teilen, halbieren" auf (vgl. Sindarin *Perian* "Halbling, Hobbit"). Er erwähnte ferner ein Quenyawort **perya**, offensichtlich ein Verb, das die Bedeutung der Wurzel erhielt. Unmittelbar hinter **perya** listete er ein nicht definiertes Wort **perina** auf. Ist es das passive Partizip "halbiert"? Ich denke, das ist fast sicher die *Bedeutung* des Wortes, aber vielleicht sollten wir es als eine unabhängige Adjektivform sehen, unmittelbar von der Wurzel abgeleitet, nicht wie das passive Partizip des Verbs **perya-**. (Wir hätten wohl **périna** mit langem **é** erwartet, wenn es ein passives Partizip wäre; siehe weiter unten die Sache mit **rácina**.)

An anderer Stelle in den *Etymologies*, unter dem Eintrag **GYER**, finden wir ein Verb **yerya-** "tragen, alt werden". Derselbe Eintrag erwähnt auch ein Wort **yerna** "getragen". Soweit es den englischen Glossar angeht, könnte **yerna** das passive Partizip des Verbs **yerya** sein. Sollten wir dann daraus schließen, dass Verben auf **-ya** ihre passiven Partizipien durch Ersetzen dieser Endung mit **-na** bilden? Wiederum glaube ich nicht, dass **yerna** tatsächlich das Partizip von **yerya-** ist,

sondern eher eine unabhängige Adjektivform. Die folgende Tatsache unterstützt das Gesagte: 1) Tolkien führte **yerna** den ganzen Weg zurück zu dem urelbischen *gyernâ*, es wurde also nicht von dem späteren Verb abgeleitet; 2) Tolkien listete die Form **yerna** tatsächlich auf, *bevor* er das Verb **yerya-** erwähnte, was wiederum nahe legt, dass das erstere nicht vom letzteren abgeleitet ist, 3) **yerna** ist glossiert als "alt" ebenso wie als "getragen", und der erste Glossar legt nahe, dass **yerna** als unabhängiges Adjektiv zu betrachten ist, nicht als Partizip. Dieselbe Geschichte also wie mit **perina** oben. Das würde ebenso funktionieren mit einem Paar wie **halya** "verschleiern, verhüllen" gegenüber **halda** "verhüllt, verborgen" (Eintrag *SKAL*¹). Letztere Form führte Tolkien auf das urelbische *skalnâ* zurück (aus initialem *sk-* wurde **h-** und *ln* wurde in Quenya zu **ld**). Es kann gut sein, dass *skalnâ* im Urelbischen als passives Partizip der Verb-Wurzel *SKAL-* "verstecken, abschirmen" zählte, aber sein Quenya-Nachfahre **halda** hat sich in ein unabhängiges Adjektiv verwandelt (Einer von Tolkiens Glossaren zu diesem Wort, "shady", "schattig, düster", ist ebenfalls ein Adjektiv). Somit ist **halda** nicht notwendigerweise das passive Partizip des Verbs **halya-**, abgeleitet von derselben Wurzel, obwohl es gewissermaßen dieselbe Bedeutung hat wie das echte Partizip.

Wie sind nun also Verben auf **-ya** tatsächlich zu behandeln? Ich denke, einen hochinteressanten Anhaltspunkt liefert uns MR:326 (vg. MR:315), wo uns Christopher Tolkien mitteilt, dass Tolkien in einem nach HdR datierten Text **Mirruyainar** oder **Mirroayainar** für "the Incarnate" (Plural) verwendete. Das scheinen passive Partizipien zu sein, die wie Hauptwörter gebeugt sind: "incarnated ones". Entfernen wir die Pluralendung **-r**, verbleibt uns **mirruyana/mirroyana** als mögliches Partizip "incarnated" ("verkörpert") - und wenn wir auch noch die angenommene Partizipienendungen wegnehmen, scheint das Verb "to incarnate", "verkörpern", **mirruya-** oder **mirroya-** zu lauten. Tolkien veränderte das Wort **Mirruyainar/Mirroayainar** später zu **Mirroanwi**, ohne irgendeine Verwendung von **-ya**, aber die aufgegebenen Formen könnten immer noch weitergeben, wie das passive Partizip eines Verbs auf **-ya** aussehen sollten. Solche Verben scheinen Partizipien auf **-yaina** zu bilden, genau so, wie Verben auf **-ta** Partizipien auf **-taina** haben. Wenn somit das Verb **lanya-** für das Verb "weben" steht, könnte das Wort für "gewoben" gut **lanyaina** sein. Die der Regel folgenden Partizipien der Verben **perya-** "halbieren", **yerya-** "tragen" (Kleidung abtragen) und **halya-** "verschleiern, verhüllen" wären dann ähnlich **peryaina**, **yeryaina**, **halyaina** (natürlich mit fast derselben Bedeutung wie die verwandten Adjektive **perina**, **yerna**, **halda**, aber letztere lassen nicht so klar durchblicken, dass die beschriebenen Zustände *erlitten* sind - siehe unten hinsichtlich **harna-** und **harnaina**).

Wir können vielleicht schließen, dass fast alle A-Stämme ihre passiven Partizipien durch Anfügen von **-ina** bilden. (Nach VT43:15 existiert eine Beschreibung des Systems der Verben in Quenya, wo Tolkien ausdrücklich bestätigt, dass **-ina** das Suffix von etwas ist, das er das "general 'passive' participle", das "'allgemeine' passive Partizip" nannte.) Neben **aistana** an Stelle von **?astaina** für "geheiligt" ist die einzige Ausnahme, die in dem veröffentlichten Material auftaucht, die Form **envinyanta** "heilte" oder wörtlicher "erneuerte" (MR:405). Es scheint, als wäre es das passive Partizip eines Verbs **envinyata-** "erneuern" (selbst nicht attestiert, aber vgl. Aragorns Titel **Envinyatar** "Erneuerer"). Dieses Partizip wird gebildet mit Hilfe eines nasalten Infix, der vor die Endung **-ta** schlüpft. Wir können nicht wissen, ob die "regelmäßigere" Form **?envinyataina**, selbst nicht attestiert, eine gültige Form wäre. Doch die Endung **-ina** wird nicht nur im Fall der A-Stämme benutzt; Primärverben mit **c** oder **t** als letztem Konsonanten bilden ihre passiven Partizipien genauso mit dieser Endung. Das *Markirya*-Poem enthält eine Form **rácina** "zerbrochen" (**man tiruva rácina cirya[?]** "wer wird ein zerbrochenes Schiff sehen [/beobachten]?", MR:222), Tolkien stellt **rácina** ausdrücklich dar als das passive Partizip (oder Partizip Perfekt) des Verbs **rac-** "brechen, zerbrechen" (MC:223). Das Verb "rechnen, zählen" heißt **not-**, und in

Fíriel's Song finden wir **nótina** als passives Partizip "gezählt": Es scheint also, dass Primärverben, die auf stimmlose Verschlusslaute wie **c** und **t** enden, ihre passiven Partizipien mit *Verlängerung* des Stammvokals und *Anfügen* der Endung **-ina** bilden. wir scheinen keine attestierten Beispiele von einem Partizip eines Verbs zu haben, das auf **-p** endet (ein anderer stimmloser Verschlusslaut), aber es würde aller Wahrscheinlichkeit nach demselben Muster folgen: Das Verb **top-** ist in den *Etymologies* aufgelistet; das Gedicht *Namárië* im HdR scheint nahe zu legen, dass Tolkien es später in **tup-** abänderte. Wenn dem so ist, wäre das Partizip stattdessen natürlich **túpina**.) Vielleicht bilden auch Primärverben auf **-v** ihre passiven Partizipien nach diesem Muster, z. B. **lávina** "erlaubt, bewilligt" (nicht zu verwechseln mit einem ähnlich klingenden Verb mit der Bedeutung "lecken"). Doch es fehlen uns Beispiele.

Auch von Beispielen für andere Primärverben wimmelt es nicht gerade, aber die meisten von ihnen bevorzugen wahrscheinlich die kurze Endung **-na** vor der Endung **-ina**. MR:408 (vgl. MR:405) deutet an, dass Tolkien **vincarna** für "geheilt" verwendete; die wörtlichere Bedeutung ist offenkundig "erneuert" oder vollkommen wortwörtlich "neu gemacht": **Vin-** ist der Stamm des Quenya-Adjektivs **vinya** "neu", und **carna** "gemacht" kann nur das passive Partizip des Verbs **car-** "machen" sein. Somit haben Primärverben mit der Endung **-r** passive Partizipien auf **-rna** (und wegen der Konsonantenhäufung, die hier entsteht, kann der vorausgehende Stammvokal offenkundig *nicht* verlängert werden wie in der **rácina**-Gruppe, die wir oben angesprochen haben). Mit dem gegebenen **mer-** als Quenyaverb "wünschen" würden sich die *Wanted*-Plakate des Wilden Westens von Quenya offensichtlich **Merna** lesen.

In der ursprünglichen Version dieses Kurses schrieb ich an dieser Stelle: "Vielleicht wären **mérina**, **cárina** (**rácina** folgend) mögliche alternative passive Partizipien von **mer-**, **car-**, vielleicht auch nicht. Ich denke, es ist am besten, wenn wir uns hier von dem attestierten Beispiel **carna** leiten lassen." Laut VT43:15 zitierte Tolkien das Beispiel **carina** "gemacht" in derselben Beschreibung des Systems der Verben, auf das wir oben verwiesen haben (uns wird mitgeteilt, dass das relevante Manuskript wohl aus den Vierzigern stammt). Das späte Beispiel **rácina** "zerbrochen" deutet anscheinend an, dass er bei solchen Formen sich dazu entschied, den Stammvokal zu verlängern **carina** würde dann zu **cárina**. Aber es scheint, dass die alternativen längeren Formen zulässig sein könnten, so dass auf den *Wanted*-Plakaten des Wilden Westens ebenso **Mérina** stehen könnte.

Für Primärverben auf **-m** und **-n** haben wir nur etwas, das wir als indirekte Beispiele ihrer passiven Partizipien betrachten könnten, aber sie sind vielleicht gut genug. Das Verb **nam-** "richten, urteilen" (**namin** "ich urteile", VT:41:13) scheint das passive Partizip **namna** zu haben. Diese Form ist als *Hauptwort* mit der Bedeutung "Gesetz" attestiert (wie in **Namna Finwë Míriello**, "das Gesetz von Finwë und Míriel", MR:258). Offensichtlich wird das Partizip **namna**, ursprünglich mit der Bedeutung "gerichtet, geurteilt", auch als Hauptwort für "Urteil, juristische Entscheidung" verwendet und dann für "Gesetz, Statut". Was Primärverben auf **-n** betrifft, könnten wir solche Hauptwörter wie **anna** "Geschenk" und **onna** "Kreatur" betrachten im Vergleich mit den Verben **anta-** "geben" und **onta-** "schaffen" (siehe Einträge *ANA*¹, *ONO* in den Etym). Dies sind natürlich keine Primärverben (und auf Quenya würden wir erwarten, dass sie die Partizipien **antaina**, **ontaina** bilden) - aber die Hauptwörter **anna**, **onna** könnten von primitiven Partizipformen stammen, die auf der nackten Wortwurzel beruhten, bevor **-ta** angehängt wurde, um jene Verben hervorzubringen, die heute in Quenya erscheinen. So könnte sich **anna** von einem primitiven Partizip "gegeben" herleiten, später nur eben als Hauptwort benutzt "etwas, das gegeben ist" = "Geschenk". **Onna** könnte ähnlich für ein ursprüngliches Partizip "geschaffen" stehen, später benutzt als Hauptwort "etwas Geschaffenes (Kreiertes)" = "Kreatur". Ich neige deshalb zu der Annahme, dass die Endung **-na** an Stämme von Primärverben angehängt werden kann, die die auf **-n**

enden. Wenn zum Beispiel das Verb **cen-** "sehen" bedeutet, könnte **cenna** gut das passive Partizip "gesehen" sein. Aber auch hier könnte **cénina** eine zulässige alternative Bildung sein (vielleicht können wir auch **námina** für "gerichtet" bilden, nach allem, was ich weiß). Seit VT43:15 enthüllte, dass das passive Partizip von **car-** ebenso gut **c[á]rina** sein kann wie **carna** (wie in **Vincarna**, MR:408), scheint dies wahrscheinlicher denn je.

Was ist mit den Primärverben auf **-I**, solche wie **mel-** "lieben"? Wenn wir nicht noch einmal auf das Muster von **rácina** zurückgreifen wollen und für geliebt **mélina** verwenden wollen, müsste die Endung **-na** direkt an den Stamm angehängt werden. Aber da ****melna** kein mögliches Quenyawort ist, würde aus **In** ein **Id**, (Quenya: **halda**, entwickelt aus dem urelbischen *skalnâ*). Die *Etymologies* listen wirklich ein Wort **melda** auf, erklärt mit "geliebt, lieb". Die erläuternden Worte sind Adjektive, aber in ihrer Bedeutung liegen sie natürlich sehr nah an dem Partizip "geliebt" bzw. ist eines der Adjektive im Deutschen mit dem Partizip sogar identisch ("beloved" = "geliebt"). Schauen wir also wieder auf ein ursprüngliches Partizip, das sich in ein unabhängiges Adjektiv entwickelt hat? Wäre das tatsächliche Partizip von **mel-** in der Form verschieden, um es von diesem Adjektiv auseinanderhalten zu können? Wenn ja, könnten wir wieder **mélina** betrachten. Oder ist **melda** beides, das Adjektiv "lieb" und das Partizip "geliebt"? Man mag sich fragen, ob es irgendeinen Standpunkt gibt, überhaupt zu versuchen, zwischen ihnen zu unterscheiden, wo ihre Bedeutung doch offensichtlich die selbe sein würde?

Ein anderes Beispiel sei auch noch betrachtet: Das Quenyaverb für "tragen" scheint **col-** zu sein, obwohl es niemals unabhängig für sich belegt ist: Nur verschiedene Ableitungen sind in unserem Korpus zu finden. Eine von ihnen erscheint in MR:385: **colla** = "getragen" (auch verwendet als Hauptwort für "Gewand, Mantel", betrachtet als "etwas, das getragen wird"). Ist das ein Beispiel für ein passives Partizip eines Primärverbs auf **-I**? Können wir also **mella** für "geliebt" verwenden? Ich neige zu dem Glauben, dass **colla** eher eine adjektivische Ableitung ist - sie steht vielleicht für das primitive *konlâ* mit nasalem Infix aus der Wurzel *KOL* (nicht in den Etym). Seiner ursprünglichen Herkunft nach wäre es eine Entsprechung zu einem Quenya-Adjektiv wie **panta** "offen" (das Tolkien auf das urelbische *pantâ* zurückführte, entwickelt aus der Wurzel *PAT*, aufgelistet in den Etym). Ich fürchte, hinsichtlich der passiven Partizipien von Primärverben auf **-I** kann keine wirklich sichere Schlussfolgerung gezogen werden, doch ich denke, das sicherste wird sein, die Endung **-da** (die für das frühere **-na** steht) zu verwenden oder das längere **-ina** kombiniert mit einer Verlängerung des Stammvokals.

Sollten passive Partizipien im Numerus übereinstimmen, wie es normale Adjektive tun? Mit anderen Worten, sollte aus dem finalen **-a** ein **-ë** (für das ältere **-ai**) werden, wenn das Partizip ein Hauptwort im Plural beschreibt? So weit ich es sehen kann, enthält der Korpus kein Beispiel, das uns leiten kann. Wir erinnern uns, dass aktive Partizipien (mit der Endung **-la**) *nicht* im Numerus übereinstimmen. Doch neige ich dazu, zu glauben, dass passive Partizipien sich in dieser Hinsicht wie normale Adjektive verhalten. Wir haben erst gesehen, in wie vielen Fällen es sogar schwierig ist, festzulegen, ob eine Form als passives Partizip oder als Adjektiv zu betrachten ist, da Adjektive mit derselben Endung hätten abgeleitet werden können. (In diesem Punkt gilt das genauso für das Englische: Ein Adjektiv wie *naked* könnte der Form nach ebenso gut ein passives Partizip sein; doch gibt es kein korrespondierendes Verb ****nake** "entblößen", somit können wir kein Paar *nake* / *naked* aufstellen, wie wir es bei *love* / *loved* können. Im Deutschen konnte ich trotz aller Bemühungen kein Adjektiv finden, das dieselbe Form wie ein passives Partizip aufweist und dem KEIN Verb zuzuordnen ist. Unsere regelmäßigen passiven Partizipien tragen die Vorsilbe **ge-**, und Adjektive auf **ge-**, denen kein Verb zuzuordnen ist und die damit eindeutig **keine** passiven Partizipien sein können, konnte ich wie gesagt nicht finden. Da von Adjektiven wie **valaina** "göttlich, heilig" und **yerna** "alt" angenommen werden muss, dass sie im Numerus übereinstimmen,

ist es schwierig, sich vorzustellen, dass Partizipien wie **hastaina** "beschädigt, verdorben" oder **carna** "gemacht" keine solche Übereinstimmung zeigen sollten. Somit würde ich aus dem finalen **-a** ein **-ë** machen, wenn das Partizip ein Substantiv Plural beschreibt (oder mehrere Substantive).

Im Englischen werden passive Partizipien / das Partizip Perfekt als Teil von Umschreibungen verwendet, die die Funktion einer echten 1. Vergangenheit (Präteritum, engl. *past tense*) simulieren: "Der Zwerg hat den Elb *gesehen*"; "die Frau ist *gefallen*". (Auch im Deutschen umschreiben wir häufig damit die erste Vergangenheit, wobei wir das Perfekt gegenüber dem Präteritum eher für bereits abgeschlossene Vorgänge benutzen: "Die Frau *fiel*" meint eher den Vorgang in der Vergangenheit, "die Frau *ist gefallen*" meint eher das Ergebnis des vorher beschriebenen Vorgangs. In der Umgangssprache wird dennoch das Perfekt oft mit der Funktion der 1. Vergangenheit verwendet.) Quenya jedoch würde hier statt dessen die echte Vergangenheitsform (1. Vergangenheit, Präteritum) verwenden: **I Nauco eceníë i Elda, i nís alantië**. Vielleicht ist **ná lantaina** für "ist gefallen" genauso zulässig, aber "der Zwerg hat den Elb gesehen" mit ****i Nauco harya cenna i Elda** wiederzugeben (unter Kopieren des exakten Wortlautes im Deutschen) würde nur in Unsinn resultieren.

Eine letzte Anmerkung: In einigen Fällen wurden Formen auf **-na**, die ursprünglich Partizipien oder Adjektive waren, selbst zu A-Stamm-Verben. Das primitive Wort *skarnâ*, aufgelistet unter dem Eintrag *SKAR* in den *Etymologies*, war vielleicht ursprünglich ein passives Partizip "zerrissen" (da es von der Wurzel selbst heißt, sie bedeute "zerreißen"). In Quenya wurde aus *skarnâ* **harna** "verwundet", vielleicht eher als Adjektiv empfunden denn als Partizip. Das komische daran ist, dass **harna-** auch in den Gebrauch als ein Verb "verwunden" kam, und wenn dieses Verb sein eigenes passives Partizip **harnaina** hat, hätten wir uns komplett im Kreis gedreht! Im Deutschen müssten sowohl **harna** wie auch **harnaina** mit "verwundet" übersetzt werden, aber während **harna** nur den Zustand des Verwundetseins beschreiben würde, läuft **harnaina** darauf hinaus, dass die Wunden *zugefügt* wurden. Vergleichen Sie das deutsche Adjektiv "voll" (nur einen Zustand beschreibend) mit dem passiven Partizip "gefüllt" (was anzeigt, dass der fragliche Zustand aus der Handlung des Füllens herrührt).

Zusammenfassung von Lektion 10

Adverbien sind Wörter, die benutzt werden, um zusätzliche Informationen über das *wie*, das *wann* oder das *wo* der in einem Satz beschriebenen Handlung zu geben. Im Englischen *wie im Deutschen* kann ein Adverb auch dazu benutzt werden, die Bedeutung eines Adjektivs zu modifizieren, oder sogar die eines anderen Adverbs. - Die Quenya-Endung für "sie" ist offensichtlich **-ntë** (Tolkien ließ wahrscheinlich die Endung **-lto**, die in älterem Material auftaucht, fallen); die dazugehörige Objekt-Endung "sie" scheint **-t** zu sein (obwohl einige annehmen, das gelte nur dual für "die beiden"). - Primärverben, die Infinitive auf **-ë** zeigen (z. B. **quetë** "sprechen, sagen"), werden zu Formen auf **-ita**, wenn eine Pronomenendung angehängt wird, die das Objekt bezeichnet (z. B. **quetitas** "es zu sagen", mit der Endung **-s** "es"). - Verfügbare Beispiele scheinen nahe zu legen, dass intransitive Verben auf **-ya** diese Endung in der 1. Vergangenheit fallen lassen. Sie wird stattdessen direkt aus dem Stamm gebildet (wie wenn das Verb ein Primärverb wäre). Die 1. Vergangenheit von **farya-** "genügen, ausreichen" z. B. heißt **farnë**, nicht ****faryane**. - Passive Partizipien sind adjektivische Ableitungen, die für gewöhnlich den Zustand beschreiben, in den jemand oder etwas durch die entsprechende Handlung versetzt wird: Was sie *verstecken* (Verb), ist danach *versteckt* (passives Partizip). A-Stämme scheinen ihre passiven Partizipien mit **-ina** zu bilden (z. B. **hastaina** "verdorben" von **hasta-** "verderben"). Diese Endung wird auch im Fall jener Primärverben benutzt, die auf **-t** und -

c enden, wahrscheinlich auch jener auf **-p** und vielleicht sogar auf **-v**; in dieser Klasse von Verben ist die Endung verbunden mit einer Verlängerung des Stammvokals (z. B. **rácina** "zerbrochen" von **rac-** "zerbrechen"). Es kann sein, dass dasselbe Muster bei allen Primärverben angewendet werden kann, aber Verben auf **-r** werden stattdessen mit der Endung **-na** gesehen, ohne Verlängerung des Stammvokals (**carna** "gemacht" von **car-** "machen"). Primärverben auf **-m**, und wahrscheinlich auch auf **-n**, würden ähnlich nur die Endung **-na** annehmen (z. B. **namna** "gerichtet, entschieden" von **nam-** "richten, entscheiden, urteilen", **cenna** "gesehen" von **cen-** "sehen"). Es ist etwas unsicher, wie wir Primärverben auf **-l** behandeln sollen; wenn wir die einfache Endung **-na** benutzen, würde sie aus phonologischen Gründen zu **-da** (z. B. **melna** > **melda** "geliebt" als passives Partizip von **mel-** "lieben"; **melda** ist attestiert als ein Adjektiv "lieb, geliebt"). Passive Partizipien stimmen wahrscheinlich im Numerus auf dieselbe Weise überein wie die Adjektive und ändern sich von **-a** auf **-ë**, wenn sie ein Hauptwort im Plural oder mehrere Hauptwörter beschreiben.

Vokabeln

nertë	neun
núra	tief
anwa	wirklich, echt, wahr
nulda	geheim
telda	final, endgültig, letzt (Adjektiv, das aus derselben Wurzel abgeleitet ist wie der Name der <i>Teleri</i> , des Dritten Clans der Elben, so genannt, weil sie immer die <i>letzten</i> waren während der Wanderung von Cuiviénen - weit hinter den Vanyar und den Noldor, die stärker darauf erpicht waren, das Segensreich zu erreichen)
linta	schnell (Pl. <i>lintë</i> im <i>Namárië</i> , was sich im Gedicht bezieht auf <i>lintë yuldar</i> = "schnelle Schlucke")
hosta-	versammeln
nóré	Land (ein Land, das mit einem speziellen Volk assoziiert ist; WJ:413)
lambë	Sprache, Zunge (aber nicht Zunge als Körperteil)
car-	machen, tun
farya-	genügen, genug sein; 1. Verg. farnë (NICHT **faryanë – weil das Verb intransitiv ist?)
ve	wie (Präposition)

Übungen

1. Übersetzen Sie ins Deutsche:

- A. **Melinyet núravë.**
- B. **Lindantë vanyavë, ve Eldar lindar.**
- C. **I nurtaina harma úva hirna [or, hírina].**
- D. **Merintë hiritas lintavë.**
- E. **Haryalyë atta parmar, ar teldavë ecendielyet.**
- F. **Anwavë ecénien Elda.**
- G. **Ilyë nertë andor nar tirnë [or, tírinë].**

H. Úmentë merë caritas, an cenitas farnë.

2. Übersetzen Sie in Quenya:

- I. Sie sind heimlich durch das Land gereist [/gegangen].
- J. Die versammelten Elben wollten es sehen.
- K. Geschriebene Sprache ist nicht wie gesprochene Sprache.
- L. Fünf Schiffe waren nicht genug [/genügten nicht], neun genügten.
- M. Ich will wirklich aufhören, es zu tun
- N. Sie versammelten schnell die neun erschreckten Zwerge.
- O. Schließlich (zuletzt) wirst du sie sehen, wie du sie zu sehen gewünscht hast.
- P. Sie wollten es nicht hören.

Lösungen auf www.lambion-ardava.de